

Mehr Freiraum für Kinder!

Fachtagungen des Netzwerks Verkehrssicheres NRW

Kinder wollen sich bewegen

Staus Quo, Hintergründe, Fakten und Lösungsansätze

Das Sofaland: Faule und Fette Gesellschaft

Die Bevölkerung der westlichen Industrienationen, so auch die der Bundesrepublik Deutschland, gerät in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend in den Einfluss von zwei wesentlichen volksgesundheitlichen Risikofaktoren. Zum einen führte eine Fehl- und Überernährung zu einer starken Zunahme des Anteils von übergewichtigen Menschen und zum anderen trägt ein ausgeprägter Bewegungsmangel zur Verbreitung von Zivilisationserkrankungen in erheblichem Maße bei.

Nur nicht bewegen!

„Nur nicht bewegen“ ist das Lebensmotto vieler Erwachsener in Deutschland, die diese Bewegungseinstellung an ihre Kinder weitergeben. Selbst kurze Wegstrecken werden im PKW oder mit dem ÖPNV zurückgelegt und stark steigende Bildschirmzeiten von Erwachsenen wie Kindern tragen ihren Anteil zum ausgeprägten Bewegungsmangel in unserer Gesellschaft bei. In NRW verbringen Kinder durchschnittlich 90 Minuten vor dem Fernseher (Thüringen: 140 min). Erwachsene über 50 Jahre schauen täglich 290 Minuten fern (2012). Bisher unberücksichtigt bleiben bei dieser Betrachtungsweise die erheblichen Nutzungszeiten von Smartphones, Tablets und Spielkonsolen von Kindern wie Erwachsenen. Insbesondere Smartphones und Tablets sind erst seit wenigen Jahren verbreitet und reduzieren die Bewegungszeit der Bevölkerung weiter drastisch. Eine amerikanische Studie aus dem Jahr 2013 zeigt, dass innerhalb eines Jahres der Besitz von Smartphone oder Tablet von 63% auf 79% (2013) innerhalb amerikanischer Familien mit Kindern von 2-14 Jahren gestiegen ist. 2012 nutzten nur etwa ein Drittel der Kinder ein solches Gerät während 2013 bereits 51% regelmäßig ein Smartphone oder Tablet verwendeten. Hauptnutzung sind dabei Spiele und Apps.

Die größte Gefahr weiterer Bildschirmzeit für Kinder und Erwachsene liegt abgesehen von psychischen und sozialen Risiken in einer weiteren Reduktion der Bewegungszeit. Für Kinder ist der Umgang mit Smartphones und Tablets hoch attraktiv. Diese Geräte treten somit in direkte Konkurrenz zu traditionellen Bewegungsangeboten und stellen einen wesentlichen Bewegungshemmer dar.

Digitales Kindermädchen

Für Kleinkinder stellen mobile Geräte eine Art digitales Kindermädchen dar, das im verdichteten Arbeitsalltag der Eltern viele Aufgaben der Kinderbetreuung auf unkomplizierte Weise übernimmt. Einer amerikanischen Studie zu Folge geben 61% der Eltern an, ihr Kind mit einem Smartphone oder Tablet beschäftigt zu haben, um Zeit für sich selbst zu gewinnen. Eine neuseeländische Studie wird hinsichtlich der Einflüsse von Fernsehen sehr deutlich (Lindsay und Mitarbeiter, 2013). Je früher und intensiver Kinder fernsehen, desto aggressiver und unsozialer ist ihre Persönlichkeit im Erwachsenenalter. Schlechte Noten,

Schulabbrüche und Kriminalität sind in der Gruppe der Vielseher signifikant häufiger zu beobachten. Vor diesem Hintergrund können die wahrscheinlich verheerenden Auswirkungen des exzessiven Gebrauchs von mobilen Geräten nur erahnt werden.

Sammler und Jäger

Noch deutlicher wird die gegenwärtige Schieflage unseres Bewegungsverhaltens unter Berücksichtigung der evolutionären Entwicklung des Menschen. Mussten Neandertaler oder anderen hominide Vorfahren des Menschen noch einen Großteil Ihrer Zeit mit der Beschaffung von Nahrung verbringen und dabei täglich geschätzt bis zu 30 km an Wegstrecke zurücklegen, ist das Bewegungspensum des modernen Menschen stark zusammengeschrumpft beziehungsweise kaum noch existent. So werden in unterschiedlichen Studien Werte zwischen 500 und 1500 Metern als durchschnittliche zurückgelegte Fußwegstrecke von Deutschen genannt. Eine österreichische Untersuchung von Kaufmann (2010) zeigt ein erschreckendes Bild: nur 20% der Kinder zwischen vier und sechs Jahren bewegen sich ausreichend. Weitere Studien zum Thema kommen für die gleiche Fragestellung sogar zu Werten bis zu 7%. Grundschüler verbringen neun Stunden des Tages sitzend, neun Stunden liegend, fünf Stunden stehend und nur eine Stunde in Bewegung, wovon lediglich 15 bis 30 Minuten auf intensive Bewegung entfallen (Ost und Bös, 1997).

Bewegung: das Allheilmittel

Angesichts der drohenden weiteren Zunahme sogenannter Zivilisationserkrankungen nimmt die Bedeutung von Alltagsbewegung zu. Die Studienlage ist eindeutig: Bewegung ist individuell sowie für ein Kollektiv ein probates unspezifisches Allheilmittel zur Reduzierung einer Vielzahl von Krankheiten und Beschwerden. Als abgesichert gelten starke positive Einflüsse auf die Lebenserwartung, kardiovaskuläre Erkrankungen, Diabetes, Blutdruck, Darmkrebs, Knochendichte, Erkrankungen des Bewegungsapparates und das Körpergewicht. Nach der HBSC-Studie der WHO zeigen aktive Jugendlichen (10-16 Jahre) ein signifikant niedrigeres BMI (Body Mass Index). Hervorzuheben sind auch die psychischen Auswirkungen von Bewegung: Ausgeglichenheit und Stimmungsaufhellung sind die wichtigsten Effekte von regelmäßiger Bewegung.

Bei der Frage nach dem Maß an Bewegung wird gerne die Empfehlung der WHO (World Health Organisation) zitiert, die ein Minimum von 150 Minuten oder fünfmal 30 Minuten Alltagsbewegung oder Sport pro Woche für Erwachsene fordert. Die Bewegung sollte dabei mindestens 10 Minuten andauern. Kinder und Jugendliche sollten sich täglich mindestens 60 Minuten bewegen. In Hinblick auf die Wertigkeit von Sport und Alltagsbewegung im Vergleich, können für den Sport keine Vorteile ausgemacht werden, sofern die Alltagsbewegung über eine ausreichende Belastungsdauer von mindestens 10 Minuten ausgeführt wird und eine Mindestintensität erreicht, die je nach Fitnesszustand unterschiedlich ist. Als Alltagsbewegung kommt den beiden Fortbewegungsformen „Gehen“ und „Radfahren“ eine besondere Bedeutung zu, da sie ideale Voraussetzungen zur Gesundheitsförderung implizieren.

Wichtigster Feind: Schweinehund

Wesentlich bei der Umsetzung von Mobilitätsprogrammen ist auch die Erkenntnis, dass der moderne Mensch in aller Regel bestrebt ist, Energieverluste durch Bewegung zu verhindern. Dies schlägt sich in einer ausgeprägten Nutzung von Kraftfahrzeugen und weitestgehend

passiver Alltagsgestaltung nieder. Letztendlich kann eine nachhaltige Verhaltensänderung jedoch nur von jedem Individuum selbst durch einen großen Anteil intrinsischer Motivation ausgehen. Wichtigste Zielgruppe, das Verhalten und das damit verbundene Wertegefüge langfristig und nachhaltig zu verändern sind Kleinkinder, Kinder und Jugendliche.

Mobilitätsforderungen

Als Schlussfolgerung aus den eher negativen Perspektiven für die zukünftige Entwicklung unserer Gesundheit und der unserer Kinder können nachfolgende Forderungen abgeleitet werden.

- 1) Kommunen, Arbeitgeber, Universitäten Schulen etc. müssen mehr Anreize für Alltagsbewegung schaffen, damit zusätzliche niederschwellige Angebote zur selbstgetätigten Bewegung das Bewegungsverhalten nachhaltig verändern.
- 2) In Schulen und Kindergärten muss dem Thema Bewegung (Sportunterricht) und Mobilität ein größerer Stellenwert eingeräumt werden. Bewegung in jederlei Hinsicht muss für Kinder und Jugendliche wieder alltäglich werden. Im schulischen und vorschulischen Umfeld muss ausreichend Zeit für körperliche Aktivität bereitgestellt werden. Die tägliche Bewegungsstunde entspräche den Forderungen der WHO.
- 3) Eltern müssen das Bewegungsverhalten ihrer Familie grundlegend überdenken und körperliche Aktivitäten in die Tagesroutinen einbeziehen. Tägliche Transportwege müssen neu organisiert und zunehmend selbstgetätigt zurückgelegt werden.

Kontakt:

Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Natursport und Ökologie
Dr. Achim Schmidt
Am Sportpark Müngersdorf 6, D-50933 Köln

www.dshs-koeln.de/natursport

Mail. schmidt@dshs-koeln.de

Tel. +49(0)221/4982-7810 (or -0 for Operator)

Fax. +49(0)221/4982-8480